

Sonntag, den 11. Mai 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

# Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die Redenzspalten Postkartenzettel 10 Pf. — Rückland 50 Pf.  
Die vierzehnspaltige Postkarte 3 M. — Für Nachvergeltung Sondertarif  
Anzeigenanzeige bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige. montags 6.— Mark  
bei Postverkauf M. 1,75 beginn. M. 7.—

Nr. 119

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Scheidemann zu

### Verhandlungen bereit.

Berlin, 10. Mai (P. A. T.) Vorgestern um 5 Uhr nachmittags versammelten sich sämtliche Mitglieder der Friedenskommission sowie zahlreiche Mitglieder der Nationalversammlung. Nach Eröffnung der Sitzung durch Ehrenkath ergriff Ministerpräsident Scheidemann das Wort der seine Rede mit folgenden Worten begann:

"Der heutige Tag ist die letzte Stufe des Falles Deutschlands. Das deutsche Volk sieht vor dem Grabe wenn sich alles das verwirklichen soll, was in den Friedensbedingungen enthalten ist. Ein Erfolg für Scheidemann die Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen, um den vom deutschen Volke so heißersehnten Frieden endlich zu erlangen.

Reichspräsident Ebert und die deutsche Reichsregierung rächen einen Auftrag an das Volk, in dem es zur Gebüld, zum Vertrauen und zur Ausdauer in dieser für das deutsche Volk so schweren Zeit ermahnt und die Hoffnung ausgedrückt wird, dass Vernunft und Recht siegen würden. In einem besonderen Ausruf wandle sich die deutsche und die preußische Regierung an die Bewohner der Ostgebiete mit der Versicherung, dass sie alles tun würden, um die ihnen drohende Gefahr abzuwenden.

Unter dem Eindruck der diktierten Friedensbedingungen wurde die Berliner Presse auf drei Tage geschlossen.

Aus Paris wird gemeldet: Im dritten Abschnitt des Friedensvertrages ist u. o. der Possessus enthalten, dass Deutschland die Unabhängigkeit Österreichs erkennt und respektiert, seiner die Unabhängigkeit der Tschechoslowakei mit dem Territorium der transkarpatischen Ruthenen. Die Tschechoslowaken erhalten Erleichterungen in den Höfen Hamburg und Stettin. Die St. Gotthard-Kontinuität wird gefordert. Der Kieler Kanal wird für alle Völker offen sein.

Einem Telegramm aus Berlin zu folge, hat die französische Regierung alle Soldatenräte als nicht kriegerisch ausgelöst.

In einer Sitzung der Vertretermänner des französischen Eisenbahnverbandes wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, dass in Absicht auf das Wohl des Vaterlandes und in Absicht der guten Freunde, die die Allgemeinheit infolge des Streits erledigen würde, die Arbeiter kein Argentik rufen dürfen und man sich den Interessen des Reiches unterordnen müssen.

Wenn die Deutschland ablehnt.

Deutschland meldet aus Paris: "Unser Vertreter Léon Blum hat der Oberste Kommission der Friedenskonferenz seine 16a-Sitzung im französischen Handelsamt abgehalten. Der Rat beschließt die Pläne für eine vollständige, wirksame Isolierung Deutschlands für den Fall, dass die deutschen Delegierten schwierig würden, den Friedensfrieden zu unterzeichnen. Die Pläne enthalten nähere Besprechungen für eine weit durchgesetzte Blockade, die auf Befehl der sozialistischen Mächte sofort in Wirkung treten kann. Weiter wurde die Frage der Aushebung der finanziellen Beschränkungen, die gegenwärtig über Deutschland verhängt sind, behandelt. Man beschloss, dass die folgenden Milderungen, die während der Friedensunterhandlungen gelten werden: 1. Die finanzielle schwarze Liste wird aufgehoben und neutrale Länder erhalten die völlige Freiheit, Deutschland wird den Deutschen Kredit jeder Art zu gewähren.

2. Deutschlands Guthaben, Barträge und Forderungen im neutralen Auslande sind sofort zu Zahlung für Einschüren nach Deutschland verfügbare. 3. Das Ertragsnis für deutsche Ausfuhren kann als Zahlung für alle genehmigten Einschüren dienen.

4. Die Deutschen müssen erhalten das Recht, Genehmigungen für die Einschüren von Gold und Wertpapieren von Deutschland zur Deckung von Einkünften zu erteilen, wenn dies von den deutschen Eliten verlangt wird. Diese Maßnahmen werden zur Kenntnis der Finanzkommission in La Vilaine und der Kommission neutraler Finanziers gelangt werden. Gleichzeitig werden die

Lehrgenossen eingeladen, Vorschläge für weitere Milderungen, welche sie für notwendig halten, zu unterbreiten. Später wird die Frage des Schiffsvorvertrags auf der Donau behandelt. Die Kontrolle über den Verkehr wird unter einer einzigen behördlichen Aufsicht gestellt werden. Eine Unterkommission wurde ernannt, welche die Aufgabe hat, die Einzelheiten auszuarbeiten und alle Maßnahmen zu treffen, die für die Beschleunigung der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs und für die neue Verpionierung auf dem Donauwege erforderlich sind.

### Österreichs Standpunkt.

Wien, 9. Mai. (P. A. T.) Die "Freie Presse" meldet: Die Hauptkommission der Nationalversammlung hielt eine Sitzung ab, in der der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Bauer anwesend war. Diese Sitzung war der Erteilung von Directiven an die nach Frankreich gesandten österreichischen Delegierten gewidmet. Aus den Ausführungen Bauers geht hervor, dass die Möglichkeit zu Verhandlungen zwischen den österreichischen Delegierten und der Entente sogar in dem Falle bestehen, wenn die Koalition sich nicht mit der Angliederung Österreichs an Deutschlands einverstanden erklärte würde. Bauer teilt mit, dass der Chef der englischen Militärmission vor einigen Tagen bekanntgegeben habe, dass die Staaten der Entente bereit wären, Österreich weitgehende territoriale Wirtschaftsliche Finanzielle und Verpflegungskonzeption zu machen, wenn Österreich auf den Anschluss an das Deutsche Reich verzichtet. Wie man hört, wurden Territorialen Konzeptionen einen Teil des Nördewaldes, des Bezirks Snam und eventuell den westlichen Teil Ungarns betreffen. Die Frage Südtirols wurde noch nicht endgültig entschieden, aber es kommt der Wunsch Österreichs bezüglich der südlichen Steiermark und Kärentens zwielichtig werden. Die Entente würde die Zugriffe nach Österreich erhöhen und sich bemühen, den Kurs der Polnica zu erhöhen, indem sie auf die Nationalitätenstaaten einwirken würden, damit diese einen Teil der Kriegskosten auf sich nehmen.

### Hilfe für Frankreich.

Wien, 9. April. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzblatt meldet nach Reuter, dass außer den im Friedensvertrag festgelegten Garantien der Präsident der Vereinigten Staaten und der Ministerpräsident von England sich verpflichtet haben, einen Vertrag zu schließen, der noch Zustimmung des Rates des Völkerbundes bedarf, und durch welchen Sie sich verpflichten werden, Frankreich sofort Hilfe zu leisten, wenn es einem ernsten Angriff von Seiten Deutschlands ausgesetzt sein sollte.

### Französische Beschriftigung.

Paris, 7. Mai. (P. A. T. Havas.) Die französische Presse verleiht bei Besprechung der Frage Danzigs der Beschriftung Ausdruck, dass die dem Dreierrat von dem Wunsche nach Erhaltung des Gleichgewichts zwischen den beiden Parteien dictierte Lösung in Zukunft zu einer Dauerhaften unaufhörlicher Konflikte werden könnte. Die Presse betrachtet diese Lösung als im höchsten Maße derschafft. Den Verlust Danzigs wird Deutschland sehr stark empfinden, um so mehr, als auch Österreich zugunsten Polens verliert. Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die deutschen Delegierten gewaltig dagegen protestieren werden. Die Presse drückt jedoch die Überzeugung aus, dass die Konferenz nicht von ihren Beschlüssen abgenommen werde.

Paris, 7. Mai. (P. A. T. Havas.) Die Pariser Blätter drücken ihre volle Besiedigungsdurchsetzung der Rückkehr der italienischen Delegation nach Paris aus und heben hervor, dass die Verhältnisse der Italiener zu einer befriedigenden Lösung der Adriatischen Frage beitragen werden.

### Die Lage in München.

Dem "P. T." wird aus München gemeldet. Der Verkehr, auch der Straßenbahnen, ist wieder aufgenommen worden. Die Lebensmittelversorgung bessert sich von Tag zu Tag. Die Regierung Hoffmann hat dazu vorbereitende Schritte unternommen. Die Verhaftung der beiden russi-

schens Führer Levin und Levien bewohnt sich vorläufig nicht. Sie sollen sich beide noch in der Stadt befinden.

Erfreulicherweise ist zu berichten, dass das Besinden des Ministers Auer in den letzten Tagen sich gezeigt hat, so dass er bereits in abhängiger Zeit die Klinik verlassen kann. Auch der Altenläuter Eisner, der junge Graf Arcu, ist von seiner schweren Verwundung soweit wieder hergestellt, dass er gestern aus der Klinik in das Gefängnis überführt werden konnte. Uebrigens war Graf Arcu am 30. April von einem Drapp Roter Gardisten gewaltsam und mit großer Röheit aus der Klinik entfernt und in ein kommunalisiertes Quartier gebracht worden. Der gegen diese Entfernung protestierende Vorstand der Klinik, Gehirnrat Dr. Sauerbanch, war dann ebenfalls gewaltsam festgenommen und eingeworfen worden. Als der Arzt am nächsten Tage vom Stadtkommandanten verhört wurde, war ihm charakteristischerweise seine ästhetische Kunst in der Behandlung des Ministers Auer zum Vorwurf gemacht worden. Auf Bemühung von Freunden wurde der Arzt und Graf Arcu schließlich wieder in die Klinik gebracht.

Der Magistrat hat beschlossen, die ermordeten Geiseln auf Kosten der Stadt beerdigten zu lassen.

Wie aus München gemeldet wird, sind dort in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Kämpfe auf verschiedenen Stellen angespannt. Ebenso ist die Gefahr neuer Putschs noch nicht beendet, zumal die Unwürdigkeit einzelner Truppenheile der Münchener Garnison sehr zu wünschen übrig lässt. Aus Papieren, die von den Regierungstruppen beschlagnahmt worden sind, geht hervor, dass die in Freiheit befindliche Führer des Aufstandes bemüht sind, den Wehrstand der Kommunisten neu zu organisieren. Auf dem Hauptbahnhof, vor dem "Regina-Hotel" und in der Nähe des Sendlinger Vorplatzes wurden zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Persönlichkeiten vorgenommen.

Die Regierung gibt amtlich bekannt, dass das Mitglied der Münchener Räteregierung Toller bei einem Straßenkampf gefallen ist. Die Münchener Bürgerschaft schaute bei der Bamberger Regierung eine Aktion eingeleitet, um Tollers Begnadigung zu erwirken. Wie übereinstimmend mitgeteilt wird, hatte Toller in den letzten zehn Tagen, als die Lage der Münchener Räteregierung kritisch zu werden begann, alles aufgeboten um die Kommunisten vor terroristischen Angriffen zu schützen und eine Reihe der von seinen Miregierenden erlassenen Anordnungen zur Verhaftung von Geiseln, Plünderungen, Vermögenskonfiskationen u. s. w. durch Gegenbefehle verhindert.

### Lokales.

#### Inbilate.

"Lebe ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und über ein kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Wahrscheinlich, ich sage euch: Ihr werdet meinen Henlen, aber die Welt wird sich freuen. Eure Trautigkeit soll in Freude verwandelt werden."

Johannes 16, 12-22.

Jubilate! Jauchzet, so heißt dieser Sonntag. Jubel und jauchzt dem Herrn, alle Welt! Warum? Nur der Herr ist freundlich und gnädig: Nach den kalten, kalten Tagen schenkt er uns das prachtvolle Maiwetter erquickt alle besonders die Armen und die Kranken; er erfüllt die Herzen aller, besonders der Niedergebeugten und Dahinsiehenden, mit neuem Mut und neuer Hoffnung.

Möge die Not auch noch so groß sein; möge die Trennung noch so lange dauern; möge die Ungerechtigkeit auch tatsächlich die Oberhand erlangen; möge die Lage auch wirklich düster und aussichtslos scheinen... es heißt doch immer wieder: über ein kleines! über ein kleines!

Doch warum triumphiert der Gottlose? Warum greift denn Gott nicht ein, um sein Kind zu retten? wenn es einen Gott gibt? Warum gibt es denn soviel Tränen und Not unter der Sonne? Ist denn dieses ganze Leben nicht wiedesinnig? Ist das Leid des Menschen nicht unnatürlich? Herrgott, mein Lieber, urteile mir nicht zu schnell und unter der angenehmen Stimmung. Der

Fromme muss viel leiden! Ihr werdet heulen und weinen, die Welt, die böse, gottlose sich freut". So lautet die Ordnung im Reiche Gottes. Und doch ist dieses nicht das letzte Wort. Diese Regel hat noch eine Fortsetzung: "Ich werde euch wiedersehen und eure Freude wird in Freude verwandelt, und eure Freude ist vollkommen". Es ist mal nicht anders: Ohne Schmerzen wird nichts teures geboren; ohne Kampf und Schmerz, ohne Sterben des alten, kann auch das neue Leben in uns nicht entstehen. Während die Welt, das böse jubelt, weint der Fromme; aber es kommt die Zeit, da verstummt das Jubilat der gottlosen Welt, dann kann der Christ seinen Trimmgesang anstimmen.

Darum Jubilate, jauchzt in Freude, den der Herr ist freundlich und gnädig!

#### Elternabend für notleidende Konfirmanden.

Am Sonntag den 4. d. M. fand nachmittags 1/2 Uhr im St. Matthäusaal ein Elternabend zu Gunsten der Einkleidung der Konfirmanden statt. Diese Wohltätigkeitsveranstaltung haben die Konfirmanden dem Helferkreise der Kindergottesdienste in der St. Johannisgemeinde zu verdanken. Diese Organisation freiwilliger Kräfte, welche unter Leitung des Pastors Dietrich steht, hat bereits bei vielen anderen Gelegenheiten zur Bekämpfung unseres Massenelends beigetragen.

Trotzdem das sehr ungünstige Wetter den Besuch des Elternabends beeinträchtigte, konnte die Veranstaltung als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Gesänge und Vorträge wechselten mit einander in hunderter Reihenfolge ab und verfehlten nicht ihres Eindrucks auf die aufmerksam lauschende Zuhörerschar.

Die Gesänge standen unter der bewährten Leitung des Herrn Dirigenten Matzka. Der Abend begann mit einer Ansprache des Herrn Pastor Dietrich über Psalm 23, wobei der Redner auf die Wichtigkeit der Kindererziehung und die Bedeutung der Kindererziehung hinwies. Der Reinertrag vom Elternabend beträgt 410 M. Dem Helferkreis gebührt aufrichtiger Dank für seine Mithilfe zur Einkleidung der armen Konfirmanden.

Die nächsten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung finden am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Mai, um 6 Uhr nachmittags, in der Siedlungstr. 14 statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Wahlen, 3. Anträge, 4. Gesuche.

Wer ohne Fahrkarte mit der Eisenbahn fährt und dabei erappelt wird, muss den dreisachen Fahrpreis für die zurückgelegte Strecke bezahlen; kann die Abfahrtstation nicht ermittelt werden, so bezahlt er den vierfachen Fahrpreis für die durch den Zug zurückgelegte Strecke, niemals aber weniger als zehn Mark. Der Reisende, der in einer Wagenklasse Platz genommen hat, die zu benutzen seine Fahrkarte ihm kein Recht gab, bezahlt den vierfachen Unterschied im Preise der Fahrkarten niemals aber weniger als zehn Mark. Wer ohne die Absicht zur Abreise zu haben, in einem abfahrbereiten Zuge Platz nimmt, zahlt sechs Mark Strafe.

Bekämpfung der Tuberkulose. Dem Tätigkeitsbericht der bei der Gesundheitsdeputation bestehenden Sektion zur Bekämpfung der Tuberkulose entnehmen wir folgendes: Im April meldeten sich in der Siedlungstr. 792 Personen davon 726 in der Beratungsstelle, 58 in der Untersuchungsstation, 8 zur Behandlung mit Tuberkulin. Es wurden 553 Personen untersucht, von denen 166 in Spitäler untergebracht, 33 an die Ambulatoren verwiesen, 121 zur Untersuchung an die Beratungsstellen überwiesen, 87 im Hospital in Chojny untersucht wurden; mit Tuberkulin wurden 16 Personen behandelt. Einspritzungen wurden 146 gemacht, in der Untersuchungsstation wurden 366 Untersuchungen ausgeführt.

Verstrafe Spelanten. Das Kriegsgericht bestrafte: Bereit Lang Falonti str. 19 wegen Wucher mit Zigaretten zu 200 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft; Jakob Chencynski Ziegelski, 42 wegen Wucher mit Wollstoff zu 1000 M. Geldstrafe oder einem Monat Haft; bei Rach-Rugynski Koscielnastr. 6 wurden 6000 Zigaretten konfisziert.

**Vorträge über Philosophie.** Wir werden gebeten mitzuteilen, daß der nächste Vortrag nicht Montag, sondern Dienstag, d. 13 Mai, um 8 Uhr abends im Lokale des Komitees — Pausa 10 — stattfindet.

**Aus den Ambulatorien.** Im April wurden in den Lodzer Ambulatorien behandelt: im 1. städtischen Ambulatorium 2257 Personen, im 2. städtischen 1924, im Amb. des christl. Wohltätigkeitsvereins 2120, im Amb. „Ars-Hochholz“ 3011, im Amb. „Anna-Marie 1603, im Posnanskiischen Ambulatorium 2368 Personen.

**Krankenstatistik.** Im April wurde in den Lodzer Hospitalsälen folgende Anzahl Kranker behandelt: im Anna-Marie-Hospital 191, im Marie-Magdalenen-Hospital 239, im Spital in der Drewornowskistr. 248, im städtischen Isolationshause 66, im Spital für innere Krankheiten 64, im Spital in Chojn 121, in der Wöchnerinenklinik des Christlichen Wohltätigkeitsvereins 57, im Haus der Barmherzigkeit 115, in der Wöchnerinnenklinik des jüdischen Wohltätigkeitsvereins 115, in der Heilanstalt „Kochanowska“ 324, im Posnanskiischen Hospital 247, im städtischen Spital für chronische Kranken 126, im Spital für Typhuskranken 826.

**Neuer Kreisstierarzt.** Anstelle des zurückgetretenen Kreisstierarztes Dreici wurde der Veterinärinspektor aus Petrikau Dr. Rostewitz ernannt.

**Die Generalversammlung der Mitglieder für Kunst und Wissenschaft** fand am Freitag statt. Es wurde beschlossen, daß die Stadt das Museum in der Petrikauer Str. 91 übernehmen und einstweilen 25.000 M. vorschicken soll. Die Verwaltung, die das Museum nach Verstaatlichung leiten wird, besteht aus folgenden Personen: Richter Kamenski, Konservator Piotrowski, Neumark, Gochowski, Hannemann, Gajewicz, Polkowsky, Goldenberg, Frau Dr. Tomaszewska und Kopcienski.

**Um die öffentliche Sicherheit.** Am vergangenen Donnerstag, gegen 2 Uhr nachmittags, riß sich von der Front des Hauses 31 in der Ulicastraße, Ecke Passage Schultz, in der Höhe des zweiten Stockwerkes ein etwa 2 Meter langes und 1 Meter breites Stück Mauerstukkatur los und fiel krachend auf den Bürgersteig nieder. Zum Glück wurde niemand verletzt. Das Gebäude ist neueren Datums, besitzt drei Stockwerke und gehört dem Besitzer A. G. Spiro. Der Öffentlichen Sicherheit wegen sollte der betrüffende Stukkaturansatz beider Frontflügel auf seine Haltbarkeit hin geprüft werden. Fest, während des österren Witterungsumschlags, ist eine derartige Vorsichtsmaßregel dringend geboten.

**Raubmord.** Im Dörre Kaly bei Kochanowska wurde am Mittwoch abend der Sommerfrischler Bender mit seiner Familie von Banditen überfallen, die Bender ermordeten, seine Familie und den Haushüter in den Keller sperren und 5000 M., 1500 R. wie verschiedene Sachen raubten.

**Raub.** Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen überfielen in Kaly die Wohnung eines Sommerfrischlers und raubten 690 M.

## Theater und Konzerte.

**Thalia Theater.** Man schreibt uns: Heute, nachm. 3. Uhr ist die letzte Wiederholung der beliebten Posse mit Gesang und Tanz „Bis früh um fünf“. Abends 7 Uhr findet lebte Aufführung dieser Spielzeit statt und geht in einer vollständigen Neuerstudierung das Lustspiel „Am Deutschen“ in Szene. In den Hauptrollen werden sich Herr und Frau Dierktor Woszermann von ihren Lodzer Kunstfreunden verabschieden. In den weiteren Rollen Heinrich Neeb, Heinz Großbarth und Leontine Lüders.

## Försters Hainchen.

Roman von W. Norden.

(19. Fortsetzung.)

„Sie haben wirklich nicht nötig, mich über den Ton zu belehren, den ich Ihnen gegenüber anzuschlagen habe! Es wäre mir lieber, Sie hören auf das, was ich sage. Uebrigens ist es mir nicht um das bisherige Kleidig zu tun. Die Leute würden ja aber förmlich in dem Walde. Ich kam gerade dazu, als der eine von den Engeln der Alten der Natur zu Hilfe kam. Ein ganzer Ast, der noch grünes Laub trug, riss er von einer Eiche!“

„Das war jugendlicher Unverständ, Herr Graf. Den ganzen Wald trägt uns die Alte deshalb noch nicht fort. Ich werde sie aber zur Riede stellen und ihr drohen, daß der Herr Graf ihr in Wiederholungsfalle die Erlaubnis zum Kleidig ammeln entziehen wird.“

„Ach nein, Sie werden mehr tun. Sie werden ie Leute in jedem Falle, in welchem Sie sie ein Kleidig ammeln antreffen, zur Anzeige bringen und sie der gerichtlichen Bestrafung entgegenführen. Den Wald wird mir das Gesindel freilich nicht forttragen, wie Sie so witzig äußerten, aber ich zweifele nicht daran, daß die Beschädigungen es Wildgatters, das ich habe errichten lassen, von niemand anderem herrühren, als von diesen Kleidig ammlern. Auch eine Schonung fand ich eu lich arg verwüstet.“

„Diese Verwüstungen die das Wild selbst an-

## Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Aufführung unseres Blattes nicht übereinkommen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

**Das deutsche Thalia-Theater.** Zu der N. 117 Ihres gesuchten Blattes lesen wir vom Schluss des Berichts über die letzte Stadtverordnetenversammlung, die am Dienstag stattfand, die Worte: „Zum Schluss wurde ein Antrag auf Ankauf der Requisiten des Thalia-Theaters durch die Stadt angenommen.“ Es sieht so aus als wen in Zukunft kein deutsches Theater in Lodz bestehen sollte. Soll den Deutschen von Lodz und Umgegend die Möglichkeit, ein deutsches Theater zu besuchen, genommen werden? Giebt es in Lodz keinen Raum mehr für diesen Kulturschatz, diese Stätte der Kunst, die anschaulich zum Verständnis der deutschen Literatur führt, zur Belehrung, Aufklärung, Erheiterung und zum Gewinne dient? Giebt es keinen Raum für diese Städte, die sich eines so guten Zuspruches erfreut haben, es ist noch Raum da! Und diese Kunstsäle, die so lange schon bestehen, müßte auch weiter bestehen, dient sie doch zu nichts anderem, als zur Verbreitung des selbstverständlichen und natürlichen Bedürfnisses der deutschen Gesellschaft. Ich glaube im Namen vieler diese so überaus wissbegierige Frage zu beantworten. Es ist möglich daß die hier zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen nicht nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen. Ich wollte es wäre sol Es wäre meines Erachtens notwendig, daß sich die Lodzer Presse mit dieser Frage beschäftigen möchte, um wir es möglich ist, in diese Angelegenheit Aufklärung zu geben und Anregen zu wirken, damit entsprechende Schritte unternommen werden können, um die eventuelle Katastrophe zu verhüten.

G. T.

## Dankdagung.

Es drängt uns allen denen, die zur Hebung der schönen Konsternationsfeier am Donnerstag beigetragen haben, unsren innigsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn M. und den Schülerquartett, Frau Dr. S. für dies zu Herzen gehende „Herr, den ich lieb im Herzen trage, sei Du mit mir...“, Herrn Kantor S. für das stimmvolle und gewaltige, klingende Präludium. Gott vergesse es siessach!

Die Konfirmandengruppe.

## Vereine und Versammlungen.

**Vereine.** Hilfsverein „Gro.“ Am 8. Mai fand die allgemeine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von J. Posalski. Schriftführer war Z. Jerny. Es wurde der Bericht verlesen, der 31869, 76 Mark an Einahmen und 35544 11 Mark an Ausgaben aufweist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 700. Beim Verein besteht eine Sabaatliche für Arme und eine für Kinder, eine für Volkswäscherei eine Lidschule u. s. w. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: B. Dobrinski, A. M. Minh, M. Krenfowksi, Langnas, M. Bender, H. Torowczyk, J. Oberzach, Sch. Grochmann, J. Posalski, B. A. Gliksmann, H. Brzniak, Bruno Rosenberg, M. Lewinski, J. Glücksberg, J. Danzig, Klezki Senior, D. Rosenberg, L. Pintus, M. Weisz, J. Nosentahl, J. Kujawski, S. Rubin, M. Forster, die Damen: B. Dobrinska, H. Hammer, E. Hamburski, S. Wolfszohn, A. Rabinowicz, Rumkowska, Lewi Bodzanowowska.

Die Lodzer Strumpfwirker-Meister-Zunft wird am Dienstag, den 13. Mai, um 3 Uhr nachmittags im Lokale beim Oberästheten Herr Adolf Walter, Pansla 3, über ordentliche Generalversammlung abhalten. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist pünktlich und zahlreiches Erscheinen der Herren Innungsmeister erwünscht.

gerichtet, Herr Graf, wie hat auch Beschädigungen des Gatters! Nein, nein, Herr Graf. Sie werden nicht von mir verlangen, daß ich so hart gegen die Armen der Armen vorgehe. Sie gönnen doch den Sperlingen die Brotsamen, die von ihrem Tische abfallen!“

„Wenn mir aber die Sperlinge unbedeuwen werden, sage ich sie einfach fort! Uebrigens schenken Sie sich die Vergleiche! Jeder Fall gelangt unweigerlich zur Anzeige! Haben Sie mich verstanden? Guten Morgen!“

„Ohne den Förster eines weiteren Blickes zu würdigen, sah er sich an den Schreibtisch, zum Beischen, daß die Angelegenheit für ihn erledigt sei. Zu seinem großen Erstaunen ging Bachmann aber nicht.

Die Brust des alten Mannes wogte bestätig, und er mußte einige Male ansehen, ehe er Worte zu finden vermochte.

„Das — das — kann ich nicht! Ich weiß, daß ich Ihnen Gehorsam schuldig bin, Herr Graf, aber ich kannne auch meine Christenpflicht!“

Der Graf fuhr jäh auf seinem Sitz herum. Er mußte den Förster mit mehr erstaunten als zornigen Blicken.

„Ja, so wollen Sie mir etwa den Gehorsam verweigern? Was soll das heißen?“

Bachmann erwiderte fest seinen Blick.

„Ich bin als Förster grau geworden, Herr Graf — ich möchte nun nicht in meinen alten Tagen den Polizisten spielen!“

„Das soll also rund und nett heißen, daß Sie mir den Gehorsam verweigern? Wie?“

## Aus der Umgegend.

**Neu-Konfirmation.** Am Sonntag, den 11. Mai, findet in dem hiesigen Bethaus vormittags um 11 Uhr Konfirmation durch Herrn Pastor Schmidt statt. An dieselbe wird sich das Abendmahl anschließen.

**Szigerz.** Im Silberfranze. Montag, den 12. Mai, feiert der hiesige in weitesten Kreisen bekannte Hausbesitzer und Kirchenwirte der evangelischen Gemeinde Herr Gustav Gutsch mit seiner Ehefrau Julie, verwitwet gewesene Berndt, geb. Neumann, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir wünschen Glück!

**Breziny.** Ein netter Beamte. Grosses Aufsehen machte hier die plötzliche Verhaftung eines Beamten der Breziner Verwaltungsamts, mit Namen Kubizki. Dieser Herr verstand es mit Hilfe gefälschter Dokumente verschieden Landwirte in der Umgegend beträchtlich Summen heranzulösen, die ihnen angeblich wegen Nichtablieferung von Getreide als Strafe auferlegt worden waren.

Dieselben Träger versuchte Kubizki auch bei einem Breziner Landwirt anzuwenden und fiel dabei herein. Er verlangte für die Verhauptung der Verhaftung von Getreide 500 M. Als dieser ihm nicht gegeben wurde lockte er den Wirt in ein Restaurant wo er sich bei ihm Wechsels eines Tausendmarkbuchs einige hundert Mark aneignete. Der Geschädigte erstattete Anzeige und der nette Beamte wurde samt seinen zwei Kollegen, die in der Zechen teilnahmen, unter Schloss und Riegel gesetzt. Die Verhafteten wurden in Lodzer Gefängnis untergebracht.

**Die Banditen schlagen nicht.** Der Müller Ed. Tercho in Tadzin erhielt vor einigen Tagen einen Brief, in dem er aufgesondert wurde, an einem bezeichneten Ort 5000 M. zu hinterlegen, währendfalls er getötet würde. Der Brief war mit einem Stempel versehen, auf dem zwei Messer und ein Revolver abgebildet waren und die Aufschrift „Gerechtigkeit“, zu lesen stand. Herr Ferdo gefiel eine solche „Gerechtigkeit“ nicht und er verließ Tadzin.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Raubüberfall. Dieser Tage wurde die Wechselseite der Brüder Naget von 6 mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die 25.000 M. raubten.

**Lublin.** Ein Streik der Gasarbeiter ist ausgebrochen. Seit Montag ist die Stadt in Finsternis gehüllt.

## Letzte Nachrichten.

### Podarewskis Rückkehr.

Warschau, 10. Mai (P. A. T.) Ministerpräsident Paderewski kehrt am Sonntag, 10 Uhr vormittags, nach Warschau zurück.

### Umsturz in Moskau?

London, 10. Mai. Dem Daily Telegraph wird aus Kopenhagen gemeldet, daß es in Moskau infolge der Niederlage der Roten Garde zu einem Umsturz gekommen sei. Wie verlief, soll Lenin verhaftet und Trotski ermordet sein. Nach einer anderen Version soll Trotski Selbstmord begangen haben.

**Entwaffnung der bulgarischen Armee.** Genf, 9. Mai. (P. A. T.) Poseners Funksprach. Die alliierte Kommission hat den Text des Protocols festgelegt, daß die Entwaffnung der bulgarischen Armee betrifft.

Seine Stimme hatte einen scharfen, schneidenden Klang angenommen.

Der Förster schöpfte tief Atem.

„Gott im Himmel weiß, daß es das erste Mal in meinem Leben ist. In diesem Falle aber kann ich nicht anders. Der Herr Graf mögen mir das verzeihen!“

Der Graf lachte kurz auf.

„Verzeihen? Ich werde einfach die Schlussfolgerungen ziehen. Meine Schuld ist es nicht, daß es so weit zwischen uns gekommen ist. Starrköpfigkeit dulde ich aber auf keinen Fall. Ich frage Sie also zum letzten Mal: wollen Sie meinen Willen vollstrecken oder nicht?“

Bachmann griff sich nach der Brust. Vor seinen Augen hüllten sich die Dinge wie in Nebelschleier.

Aber es dauerte nur einen Augenblick. Dann gab er sich kraftvoll einen Ruck und richtete sich in die Höhe.

„Nein!“

Ein kurzes, bellenndes Schweigen entstand nun.

Dann zuckte der Graf die Achsel.

„So haben Sie sich als entlassen zu betrachten. Eigentlich könnte ich Sie wegen Ihrer Unzuverlässigkeit sofort aus dem Dienste schicken, aber in Anbetracht Ihrer langen Dienstzeit mögen Sie noch die wenigen Wochen bis zum ersten Oktober auf Ihrem Posten bleiben. Die Sache ist für mich erledigt! Sie können gehen!“

„Herr Graf! — Das — das —!“

„Das soll also rund und nett heißen, daß Sie mir den Gehorsam verweigern? Wie?“

## Wer bezahlt?

Bon Sten Drewejen (Kopenhagen). Drüber in New-York wohnte ein straßiger junger Mann, ein richtiges Jüngling mit hellen Augen und hellem Sinn und einem gewaltigen Lebensdurst. Sam O'Sullivan hieß er, und er war also ein Ire, aber das Schicksal hatte ihn nach der neuen Welt geführt. Dort ließ er sich nieder und schaffte sich eine Frau an und ein Kind und einen kleinen rothaarigen Hund, die er als seine liebste, und für die er gern sein ganzes Leben geopfert hätte.

Jedermann hatte ihn gern, seiner hellen Augen wegen, und er fand sofort Arbeit auf dem Flusse und hätte es weit bringen können, wenn er nur nicht die gräßliche Neigung zum Biertrinken gehabt hätte.

Es kann gar keine Rede davon sein, daß er etwa dem Trunk ergeben war; um ein Laster handelte es sich durchaus nicht, nur um diesen reinen, unschuldigen Durst, der von der Lust herrührte! Der Hals wurde ihm immer trocken und mußte bespült werden. Darum konnte er nichts andern. Wirklich nicht.

Tag für Tag aber, wenn's Feierabend war und die andern in die Kneipe schwankten und sich einen Schnaps zur Stärkung geben ließen, ging er fast nach Hause und holte seinen häblichen kleinen Bleheimer mit Deckel; den ließ er sich mit dem klaren Bier füllen, und dann unternahm er mit sich selber bei Sonnenuntergang einen Spaziergang auf die großen Küstenhängen. Da saß er ganz allein und starnte gen Nordwesten, wo hinter der Abendsonne seine Heimat lag, und saß da so unschuldig und vergnügt, weil er sich den Staub des fremden Landes vom Halse spülen konnte.

Niemals zürnte Sam, weil er sein Bier so liebte; weder seine Frau, noch das Kind, noch der Hund jahen ihm schief an, wenn er heim kam; lieber sparten sie sich selber mancherlei vom Mund ab; bloß damit er sein Vergnügen haben sollte. Und er war ein ganz glücklicher Mensch, wenn er nur einigermaßen genug bekam.

Aber eines Tages wurde Sam auf Arbeit nach dem Niagara gefaßt, der als Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada fließt. Es war mittags im Sommer, das ländliche Leben machte Sam Freude, und das liebe Bier war nicht teuer. Ein ordentliches Glas kostete nur 5 Cents; da konnte Sam den daheim ab und zu ein bißchen Geld sich.

Guten Lohn bekam er auch, so daß er sich ein kleineres kleines Boot, mit dem er sich auf dem Flusse herumzumelte — bald drüber auf der kanadischen Seite und bald wieder im heimatlichen Amerika, wie ihm gerade die Mütze stand. Seine einzige Sorge war, daß er nicht noch viel mehr nach Hause fahren könnte; aber das ging also nicht.

Nun besteht dort an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten der merkwürdige ökonomische Zustand, daß die Goldmünzen beider Länder sowohl diesseits wie jenseits des Flusses gangbar sind. Aber natürlich sind die Amerikaner der Ansicht, daß ihr eigenes Geld ein bißchen mehr wert sei als das kanadische; und am andern Ufer meint man wiederum, ein kanadischer Dollar sei besser als ein amerikanischer. Das ist wohl so eine Art Eifersucht. So viel steht fest, daß man in Kanada 95 Cents für einen amerikanischen Dollar gibt — nicht 100, nein: 95. Aber die Amerikaner ihrerseits geben auch keinen Cent mehr als 95 für einen Kanada-Dollar, wenn er auf ihrem Ufer gewechselt wird.

Und da lag nun an einem warmen Tage Sam in seinem grüngezästeten Boot und platschte nach Kanada hinüber, denn so stand ihm nun mal die Mütze in dieser Morgenstunde, daß er ins Ausland hinüber wollte.

Als er dort ankam, war er natürlich durstig geworden und wollte in die Kneipe, um etwas zu trinken. Er band sein Boot an, ging hinein und ließ sich ein Glas kanadisches Bier geben. Als er's getrunken hatte und die 5



Verlangen Sie ausdrücklich Krem "Oro" und wünschen Sie sichliche Nachahmungen zurück.

stattdessen einen amerikanischen Dollar zu; denn der war ja genau so viel wert.

Und Sam nahm sein gutes Geld und ging seiner Wege; doch als er draußen war und ausspuckte, da fiel ihm ein, daß er dies oder jenes drüben in Amerika vergessen hatte. Und so ging er dann zum Fluß hinab, machte sein Grüngestrichen los und ruderte wieder über die Grenze.

Aber nun war's ja ein warmer, goldener Tag, und der Durst lag in der Lust. Drum kam es natürlich so, daß Sam auf dem Wasser einen stäbigen Hals kriegte. Als er in Amerika landete, mußte er also hinein, um die Kehle auszuspülen. Das tat er, und auch das Bezahlten vergaß er nicht; er gab dem Wirt den amerikanischen Dollar, den er drüben am andern Ufer herausgekommen hatte.

Da der gute Mann aber zufällig kein Kleingeld hatte, konnte er dem Sam nicht die 95 Cents wiedergeben. Stattdessen reichte er ihm einen kanadischen Dollar, denn der war ja genau so viel wert.

Und Sam nahm sein gutes Geld und ging; als er aber draußen war und ausgespuckt hatte, setzte er sich in sein Boot und kam auf allerlei wunderliche Gedanken. So wunderliche Gedanken!

Auf einmal hatte er eine gewaltige Erleuchtung. Er saß da und laute und koute und wurde ganz verlegen im Gesicht; denn er war ein gutmütiger Bürge und war es nicht gewohnt, große Ideen zu haben; aber nun war ihm plötzlich von selber eine getragen, und mit der mußte er auf den Fluß hinaus.

Er ruderte weit und hielt dann an; die Ruder steckte er unter seine Knie, und das Haar strich er aus der Stirn, um recht, recht ungefördert denken zu können, die Sonne im Gesicht.

Was war denn geschehen? Hier saß er und hatte zwei prächtige Gläser Bier getriggert, und noch immer bezahlt er genau so viel Geld wie zu Anfang, nämlich einen kanadischen Dollar!

Die nationalökonomische Seite der Sache interessierte ihn nicht so sehr — er wußte ja nicht recht, was das war — aber die große Erfindung bestand darin, daß er ja einfach immer so fortfahren konnte. Wan durfte ruhig durstig werden; bloß über den Fluß brauchte man zu rudern, um wieder ein Glas Bier zu trinken.

Und so machte er's. Ganz plötzlich! war er keine Ruder ins Wasser, spülte in die Füße, ruderte glücklich hinüber, landete in Kanada, trank ein neues Glas Bier, bezahlte mit seinem Kanada-Dollar und bekam einen amerikanischen heraus, stürzte zum Fluß zurück und ging an Bord, ruderte, daß sein Blut wallte, stieg in den Vereinigten Staaten ans Land, kaufte ein Glas Bier, bezahlte mit einem amerikanischen Dollar und bekam einen kanadischen heraus, ruderte flugs zurück und wieder hinüber und von neuem nach Hause und wieder zurück und trank die ganze Zeit und bezahlte mit der einen Geldsorte und bekam die andere heraus.

Und jetzt führte Samm ein viel, viel glücklicheres Leben als früher. Alles Geld kann er heimsenden, an Frau und Kind und den roten Hund, alles mit Ausnahme eines einzigen Dollars.

So ruderte er hin und her, hin und her, wie ein Riedling des Glücks, in seinem grüngestrichnen Boot. Nach Hause kommt Samm nie mehr. Er befiehlt den Fluß des Schicksals.

Doch in all dem herrlichen Leben beschäftigt ihn nur ein Zweifel — eine große Frage, die er stets auf den Lippen hat:

Wer bezahlt das Bier?

## Bermischtes.

**Entsündigung in Ostindien.** In Ostindien müssen sich die Mitglieder der Priesterklasse einer höchst anstrengenden "Entsündigung" unterziehen, sobald ihnen eine Verunreinigung widerfahren, was beispielsweise schon durch den Atem eines Angehörigen einer niedrigen Kaste geschehen kann. Der Verunreinigte muß bilden und sich bald noch niedersetzen. Dann wird von den Brahminen ihm dreimal das Patschagavja gereicht, das sind die fünf Erzeugnisse der Kuh, als Milch, Lab,

**Reiszer-Belege**  
in verschiedenen Dimensionen für  
Woll- und Baumwolle bei  
L. Bresler, Wilejanska 164.  
4 für Sprechen bis 9 und v. 2 bis  
4 Uhr nachm. 1241

Eine eigene Eszimme-Einrichtung,  
engl. Bettstellen, Schränke  
und andere Möbelstücke zu  
verkaufen. Adresse in der Exp.  
d. Bl. zu erfahren. 1273

**Milch-Separatoren**  
Georg Oelsner,  
Rawroistrasse 4.

Ziegel-Straße 36  
(Exp. Breslauer) 1086  
Empfängt tagl. v. 10—11 u. v. 3—7 Uhr  
an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 Uhr.

**Gute Stellung**  
als Verkäuferin. Befüllende Zimmerer-  
Tische u. Mauerarbeiten, An-  
fertigung von Zeichnungen und  
Postkartenlängen übernimmt H.  
u. M. Schießl, Podz., Andrzej-  
straßen 53, Wohl. 24; Klinikkir-  
che (Wilejanska) 113, Wohl. 1. 1285

100 Mark erhält der  
jenige, der  
mit irgend einem Posten, privat  
oder bei der Behörde vertritt. Von  
der Landespräsid. in Wohl und  
Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

**Reparaturen** sowie neuauzufüh-  
rende Zimmererarbeiten, Tische u.  
Mauerarbeiten, Anfertigung von  
Zeichnungen und Postkartenlängen übernimmt H.  
u. M. Schießl, Podz., Andrzej-  
straßen 53, Wohl. 24; Klinikkir-  
che (Wilejanska) 113, Wohl. 1. 1285

100 Mark erhält der  
jenige, der  
mit irgend einem Posten, privat  
oder bei der Behörde vertritt. Von  
der Landespräsid. in Wohl und  
Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

**Kaufe Münzen**  
und Marken. Sredniastra. 53,  
Wohl. 15. 1285

100 Mark erhält der  
jenige, der  
mit irgend einem Posten, privat  
oder bei der Behörde vertritt. Von  
der Landespräsid. in Wohl und  
Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

**Kaufe Münzen**  
und Marken. Sredniastra. 53,  
Wohl. 15. 1285

Butter, Urin und Dünge; darauf scheren sie ihm das Haupt kahl. Nun muß der arme Mann ein Feuer anzünden und Reis, Schi (Butter) und andere Opfergaben hineinwerfen. Das Weile kommt zuletzt, indem die Brahminen den Unglücklichen mit Kuhdung über und über einreiben; hierauf wacht er sich wieder; nun beschimpfen sie ihn wieder mit Erde, und darauf muß er abermals baden. Und so geht's noch eine Weile fort, bis endlich die Entzündung vollendet ist.

## Wirtschaftliches.

**Der Eisenbahn-Berlehr im Sowjet-**  
rußland. Laut russischen Zeitungsnachrichten  
wird der Eisenbahnverkehr immer mehr einge-  
geschrankt; es droht ihm in Kürze vollständige  
Stilllegung. Als Beweis mögen einige Zahlen  
dienen. Das Eisenbahnnetz betrug am:

1. März 1917 — 64 Tausend Werst.

1. Nov. 1917 — 50 "

1. Nov. 1918 — 21 "

Güterwaggons verkehrten am:

1. März 1917 — 550 Tausend,

1. Nov. 1917 — 387 "

1. Nov. 1918 — 247 "

Lokomotiven waren im Betrieb am:

1. März 1917 — 20,5 Tausend,

1. Nov. 1917 — 20,8 "

1. Nov. 1918 — 8,9 "

so daß sich im Laufe eines Jahres die Zahl der  
Waggons um 56% und die der Lokomotiven um  
150% verringert hat.

Direkt erschreckend ist der zunehmende Prozentsatz  
der aus dem Verkehr gezogenen Waggons  
und Lokomotiven. Er betrug an Waggons:

am 1. März 1917 — 5,4%;

" 1. Nov. 1917 — 6,8%;

" 1. Nov. 1918 — 16,9%;

an Lokomotiven:

am 1. März 1917 — 20,3%;

" 1. Nov. 1917 — 27,4%;

" 1. Nov. 1918 — 45,5%.

Am Schluss des Jahres 1918 konnte bereits  
die Hälfte sämtlicher Waggons und Lokomotiven\*

nicht mehr benutzt werden.

Unter solchen Verhältnissen kann es nicht  
Wunder nehmen, daß die Städte hungern, wäh-  
rend Getreide und Futtermittel in den Bahnhöfen  
verfaulen.

Für das Kriegswaisenhaus

finden in der Geschäftsstelle der "Wodzter Freien  
Presse" folgende Gaben eingegangen:

von den während der Konfirmation  
in der St. Trinitatiskirche gesam-  
melten 78 Ml. 40.—

von P. N. 25.—

Zusammen 78 Ml. 718.—

Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Ga-  
ben werden wir gern weiterleiten.

## Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, nachm. 2 Uhr (an den nächsten  
Sonntagen) wieder um 1/2 Uhr: Kinderlehre, Pastor  
Dietrich.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor  
Dietrich.

Eternabend des Kirchenchores "Zoar", im Lokale  
des Meister und Arbeitervereins, Andrzejstraße Nr. 19,  
nachmittags 6 Uhr, Vortrag: "Der Arbeiter und die  
Kirche", Pastor Dietrich.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottes-  
dienst, Prediger E. Kupsch.

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger  
E. Kupsch.

Im Anschluß Verein junger Männer  
und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein.  
abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowska-Straße.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein.

Donnerstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Polnisch

schnellste Ausbildung.

Perfekte Sprechweise und

Korrespondenzen.

Dipl. Sprachlehrerin,

Ziegelstraße 9, Part. Et., W. 2,

9—1 und 4—8 Uhr. 1290

Nichts zu verkaufen.

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten, privat

oder bei der Behörde vertritt. Von

der Landespräsid. in Wohl und

Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten, privat

oder bei der Behörde vertritt. Von

der Landespräsid. in Wohl und

Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten, privat

oder bei der Behörde vertritt. Von

der Landespräsid. in Wohl und

Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten, privat

oder bei der Behörde vertritt. Von

der Landespräsid. in Wohl und

Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten, privat

oder bei der Behörde vertritt. Von

der Landespräsid. in Wohl und

Schrift möglich und mit den Büro-  
arbeiten bestens vertraut. Offerten  
unter "M. S. 100" an die Exp.  
dss. Bl. erbeten. 1290

100 Mark erhält der

jenige, der

mit irgend einem Posten,

